

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

264 (10.11.1934) Beilage zum Landboten

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

Feldbau

Wer den Pfenning nicht ehrt . . .

Jeder Bauer kennt den alten Spruch: „Auch Kleinvieh gibt Mist“. Der Sinn dieses Sprichwortes gilt aber nicht nur in der Düngermittelwirtschaft eines Hofes, man kann ihn ohne weiteres auf die ganze Wirtschaft übertragen. Und der Bauer weiß auch, daß gerade gegen diesen Spruch nicht nur auf anderen, sondern auf seinem eigenen Hofe häufig verstoßen wird. Ein Jahr wie dieses, das uns besonders in der Versorgung mit Viehfutter manche Einschränkung auferlegt, weil wir keineswegs überall eine so gute Ernte haben, daß wir mit Stroh und Viehfutter „großzügig“ umgehen könnten, zeigt, wie wichtig es ist, daß alles, was die Scholle hergibt, auch wirklich verwertet wird. Das gilt von der Heuwerbung mit Hilfe des Reiters vom sorgfältigen Abharfen der Wiesenstoppel bis zur Silofutterbereitung, das gilt aber auch in all den anderen Zweigen bäuerlicher Wirtschaft, wo achlos mit den Resten von Lebensmittel und von anderem Wirtschaftsgut umgegangen wird. Da ist einmal für die sorgfältige Aufbewahrung der beim Schweinefleisch anfallenden Schweineborste zu sorgen, die in unierer Bürsten- und Pinselfabrikation verwertet werden können. Das gilt gleichfalls für Sackbänder und altes Bindgarn von Garben und Strohbündeln, die gern auf den Hof und von dort auf den Komposthaufen geworfen werden, obwohl sie noch vielseitig verwendbar sind. Aber auch das Sackgut selber muß rechtzeitig vor Mäusefraß geschützt werden. Es sollte nicht mehr vorkommen, daß Sack viele Wochen gefüllt auf dem Speicher oder in Scheunenedern stehen und dort zerstreuen werden, oder daß sie in feuchten Kellern verfaulen oder daß sie direkt auf dem Speicherboden liegen. Umso mehr sollte es auf jedem Hof eine Sackkammer geben, in der nicht gerade gebrauchte Säcke über einen Ständer gehängt aufbewahrt werden, wo sie dem Mäusefraß nicht unmittelbar ausgesetzt sind. Aber es gibt doch noch eine Fülle anderer kleiner Gegenstände, die wertvoll sind, ohne daß das immer anerkannt wird. Da sind die Teile von Ketten, die zerfallen sind, da sind Nägel und alte Hufeisen. Gerade Hufeisen, die nicht mehr für Pferdebeschlage verwendbar sind, kann man vom Schmied spitz ausziehen lassen und sie dann in die Koppelpfähle schlagen, um so feste Halter für die Koppelpfannen an den Koppelpfannen zu erhalten. Unschlüssig darf nicht vergessen werden, daß aus dem Garten eine Fülle von Pflanzenresten, von Spreu und anderen zu Kompost geeigneten Massen anfällt, die all einer Bewertung entgegengeführt werden können, die sie in einen direkten Kreislauf von Ernte und Pflanzenernährung einleitet. Wenn so der Bauer auf allen Gebieten seiner Wirtschaft mit den kleinen wenig beachteten Wertgegenständen sparsam umgeht, dann rettet er manche Pfenning, der ihm sonst verloren ginge. Die Summen solcher Kleinarbeit aber geben ihm die Möglichkeit, auf der anderen Seite wieder Geld freizubekommen, das für Schädlingsbekämpfung auf dem Speicher, wo besonders der Kornkäfer zu fürchten ist, aber auch für die Beizung des Saatgutes übrig bleibt. — Es sind zum Teil nur Kleinigkeiten, in ihrer Wirkung aber sind sie bedeutungsvoll und in ihrer Gesamtheit retten sie nicht nur Werte, die für den einzelnen Bauernhof wichtig sind, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft, die ja zu größter Sparsamkeit in der Einfuhr von Rohstoffen gezwungen ist.

Bodenverbesserung — eine Pflicht des Bauern.

Durch die Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse in der Landwirtschaft ist dem Bauern die Möglichkeit gegeben worden, die bei der Mehrzahl der Kulturböden immer noch zu beträchtlichen Ertragsminderungen Veranlassung geben. Im Interesse der Volksgemeinschaft sollte sich jeder, der dem Nährstand angehört, verpflichtet fühlen, an der Beseitigung dieser Mängel mitzuarbeiten. „Bodenverwitterung“ und „Phosphorsäurearmut“ sind leider nur zu berechtigter Schlagworte geworden. Sie zeigen, auf welchem Gebiete vor allem gearbeitet werden muß, um zu einer sicheren Ertragssteigerung zu gelangen. Sandelböden, die dem Boden basische Stoffe — also hauptsächlich Kalk — und gleichzeitig Phosphorsäure zuführen, tragen in erster Linie zur Verbesserung dieser großen Uebelstände bei. Hier kommt in erster Linie das Thomasmehl in Frage, das heute bei uns ca. 70 Prozent der gesamten Phosphorsäure-Düngung ausmacht. Sein wichtigster Bestandteil ist die Phosphorsäure, die in ihm zu ca. 20 Prozent enthalten ist. Ihre Wirkung steht in Abhängigkeit von der Beschaffenheit des betreffenden Bodens, vor allem von seinem Kalkgehalt. Kalk ist zu ca. 45 Prozent im Thomasmehl enthalten. Er hat etwa bei der Düngung die gleiche Wirkung wie Kalkmehl. Die Gaben von Kalk sind daher bei einer Thomasmehldüngung verhältnismäßig sehr groß. In Anbetracht der starken Versauerung unserer Böden ist dies außerordentlich zu begrüßen.

Ferner ist im Thomasmehl Kieselsäure mit ca. 10 Prozent enthalten. Besonders auf sauren Böden ist die Anwesenheit der Kieselsäure sehr erwünscht. Sie kommt in solchen Fällen statt der Phosphorsäure zu unlöslichen Verbindungen mit verschiedenen Bodenbestandteilen und vermindert damit unlösliche Bindungen der Phosphorsäure im Boden.

Ferner weist Thomasmehl ca. 5 Prozent Magnesia auf. Versuche haben gezeigt, daß Magnesia in kleinen Mengen — wie sie hier hinreichend gegeben werden — zum Wachstum und Gedeihen der Pflanzen unbedingt erforderlich sind. Leider haben unsere Böden im allgemeinen sehr wenig Magnesia. Bei der vorgenannten Düngung stellt diese daher eine sehr zu begrüßende Beigabe dar. Schließlich sind noch etwa 5 Prozent Mangan im Thomasmehl enthalten. Auch hier hat die Wissenschaft gezeigt, daß dessen Anwesenheit im Boden sehr wichtig ist. Mangan erhöht das Gewicht der Getreidekörner und steigert außerdem ihre Keimfähigkeit. Es zeigt sich also, daß man bei einer Düngung mit Thomasmehl neben der Phosphorsäure dem Boden noch einige zum Leben und Gedeihen der Pflanzen sehr wichtige Bestandteile zuführt, die heute gleich Phosphorsäure und Kalk den meisten unserer Böden so sehr mangeln.

Kartoffeleinsäuerung in diesem Jahre mehr denn je!

Von Dipl.-Ing. v. Wächter.

Das Jahr 1934 stellt uns vor die Aufgabe, mit den vorhandenen Futtermitteln ganz besonders hauswirtschaflich umzugehen. Hierdurch wird in einer großen Anzahl von Betrieben auch die Schweinehaltung betroffen werden. Nun ergeben mehrjährige Fütterungsversuche, die in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlödorf, Kr. Tettnow, durchgeführt worden sind, daß das Getreide bei der Mait weitgehend und bei entsprechender Einweizufütterung voll durch die Kartoffel ersetzt werden kann. Sowohl die

Zunahmen als auch die Ausschlagtergebnisse waren in jeder Beziehung befriedigend.

Die Kartoffel wird infolgedessen in sehr vielen Fällen in Zukunft bei der Schweinemast an Stelle des Getreideschrotens treten können, und damit rückt auch die Frage der Kartoffelfermentierung wieder in den Vordergrund. Wenn die Nährstoffausnutzung so groß als irgend möglich sein soll, so müssen die Futterkartoffeln, so weit sie nicht unmittelbar nach der Ernte verfüttert werden, entweder durch Verflotung oder durch Einsäuerung haltbar gemacht werden. Erfahrungsgemäß verlieren die lebend eingelagerten Knollen oft bis zum Mai 20 Prozent ihrer Substanz allein durch Atmung, dabei sind die möglichen Verluste durch Fäulnis noch nicht berücksichtigt. In diesem Jahre ist die Fäulnisgefahr in einigen Gegenden aber besonders groß, da die Kartoffeln infolge der zunächst trockenen und dann sehr feuchten Witterung in eine zweite Vegetationsperiode hineingetrieben worden sind, so daß die sich bildenden Knollen u. U. bis zur Ernte nicht mehr ausreifen konnten. Sowohl bei der Verflotung als auch bei der Ernährung werden nun alle im Augenblick der Konfervierung vorhandenen Nährstoffe erhalten, das heißt also, daß die Futterkartoffeln möglichst unmittelbar nach der Ernte, wenn genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, verarbeitet werden sollten. Betriebe, die auch im Frühjahr noch mit einem lebenden Kartoffelgeschäft rechnen können und die daher auch im März-April noch Auslesekartoffeln verwenden müssen, sollten zumindest im Herbst den Wintervorrat einsäuern und die Verflotung im Frühjahr für den Sommer, denn die Verflotung wird sich in Anbetracht der großen Entfernungen bis zur Fabrik in sehr vielen Fällen nicht durchführen lassen.

Ueber die Einsäuerungsverfahren liegen bereits derart umfassende Erfahrungen vor, daß mit einem Fehlschlagen der Silage nicht mehr gerechnet zu werden braucht, wenn nur die Einlagerung sorgfältig vorgenommen wird, zumal die Kartoffel das denkbar einfachste Silagematerial ist, über das wir überhaupt verfügen. Selbst Sauergruben, die erst nach 2-jähriger Reifezeit geöffnet wurden, enthielten ein einwandfreies Futter, aus dem so gut wie keine Nährstoffe verschwunden waren. Vorbedingung für ein gutes Gelingen der Silage ist allerdings, daß die Kartoffeln vor dem Einbringen in die Gruben vollkommen gar gedämpft werden. Hierzu ergeben sich in der Praxis die verschiedensten Möglichkeiten: Am einfachsten ist natürlich die Verwendung vorhandener Viehfutterdampfanlagen, die jedoch oft nicht groß genug sind, um nennenswerte Tagesleistungen zu erzielen. Ist die Anlage zu klein, so arbeitet sie einmal nicht wirtschaftlich, da die Leute nicht voll ausgenutzt werden und zweitens wird die Grube nicht rasch genug voll, so daß die Güte der Silage leidet. Eine Sauergrube soll in höchstens zwei Tagen gefüllt und luftdicht abgedeckt werden, da sich sonst der Inhalt zu tief abkühlt und allerlei Bakterien aufnimmt, die einer guten Milchsäuregärung schädlich sind. Anstatt 4 Futterdämpfer kann man auch etwa vorhandene alte Lokomobile als Dampfzuger verwenden. Größere Lokomobile mit mehr als 10 Quadratmeter Heizfläche liefern soviel Dampf, daß man die zu verarbeitenden Kartoffeln einfach auf dem Kastenwagen dämpfen kann. Als oberer Abschluß wird eine doppelte Lage nasser Säcke verwendet. Will man große Mengen einsäuern, so lohnt sich die Herstellung eines dicht schließenden Bretterdeckels für den Kasten mit eisernen Schraubverschlüssen, u. U. sogar die Verwendung extra stark und dicht gebauter Kastenwagen. Am Boden derartiger Kästen müssen Löcher vorgelesen werden, durch die das Kondenswasser abfließen kann. Das Dampfverteilungsrohr liegt handbreit über dem Kastenboden und trägt oben und an beiden Seiten Reihen von Böchern von 4-5 Millimeter Durchmesser. — Brennerreihen können ebenfalls zum Dämpfen herangezogen werden, desgleichen findet man häufig, daß Genossenschaftsmolkereien für ihre angeschlossenen Betriebe Kartoffeln dämpfen, und zwar meistens im Kastenwagen, wie oben geschildert. In Ost- und Mitteldeutschland haben sich in den letzten 3 Jahren Dampfgewerkschaften gebildet, die mit fahrbaren Aggregaten arbeiten. Derartige Anlagen wurden auf der Erzurter Ausstellung bereits von fünf verschiedenen Firmen gezeigt — im Preise von etwa 900-1600 RM. Besonders zu achten ist ferner bei der Einsäuerung auf peinliche Sauberkeit. Die rohen Kartoffeln müssen unter allen Umständen frei von Schmutz sein, da sich auch in der Erde verschiedene Bakterien befinden, die die gewünschte Gärung beeinträchtigen.

Beim Einbringen in die Grube ist besonders darauf zu achten, daß kein Grundwasser in den Futterstod eindringen kann und daß keine Hohlräume zwischen den Knollen entstehen — die Silage muß also fest eingestampft werden. Abgedeckt werden die Gruben mit einer Schicht Spreu von 25 Zentimeter oder besser mit sauberen alten Säcken und darüber mit 20-30 Zentimeter Lehm. Bei der Futterentnahme ist darauf zu sorgen, daß möglichst täglich eine Schicht von 5-10 Zentimeter Futter abgenommen wird.

Nähere Auskunft über alle Fragen der Einsäuerung erteilt die zünftige Landesbauernschaft Hauptabt. II oder das NLR.

Schädlingsbekämpfung

Schädlingsbekämpfung im Monat November.

Bei vielen Gartenbesitzern schwindet nach der Ernte das Interesse an den Obstbäumen. Das ist vom großem Nachteil, gilt es doch jetzt durch entsprechende Pflege schon den nächstjährigen Ertrag zu begünstigen.

Zur Schädlingsbekämpfung gehört auch eine umfassende Düngung, um die Bäume widerstandsfähig zu machen gegen den Einfluß von Schädlingen sowie gegen Krankheiten. Zur Vollendung ist jetzt die rechte Zeit. Klebrige werden wiederholt auf ihre Klebfähigkeit geprüft. Nötigenfalls frisch neuer Leim diese auf. Es muß immer wieder auf die ungeheure Wichtigkeit der Klebrige hingewiesen werden. Ohne sie sind im nächsten Jahre die Bäume halb von den Raupen des Frostspanners kahl gefressen.

Blutlausbefall fällt einer Bepinselung mit 15proz. Obstbaumkarbolineum-Lösung zum Opfer. Ein Anstrich der Stämme mit 40prozentiger Lösung des gleichen Mittels vernichtet wirksam die verschiedenen Arten der Schildläuse. Beim Arbeiten mit Obstbaumkarbolineum sind die Knospen zu schonen, da diese das Mittel nicht vertragen können.

Beim Ausputzen der Bäume lassen sich auch die in Gespinnsten hausenden Rauhfüßer des Goldfahers leicht vernichten. Auch hier lohnt sorgfältige Arbeit, andernfalls die Raupen im Frühjahr am jungen Grün großen Scha-

den anrichten. Fruchtstummeln sind meist von der verheerenden Monilia befallen. Beim Schnitt der Bäume werden die noch hängenden entfernt, die auf der Baumscheibe liegenden Fruchtstummeln sowie faule Früchte gesammelt und verbrannt.

Eine gute Düngung der Sträucher mindert den Befall durch amerikanischen Stachelbeermehltau. Kranke Triebe fallen der Schere zum Opfer und werden an Ort und Stelle verbrannt. Danach sind Nektarfagen (20 Kilogramm je Ar) unterzuzugaben. Im Frühjahr, zu Beginn des Triebes und nach der Blüte, wird zur weiteren Verhütung des Stachelbeermehtaus mit Schwefelkalkum (50 Gramm — 10 Liter Wasser) gespritzt.

Nochmals Vogelschutz!

Vogelschutz dient nicht nur der Erhaltung eines schönen Naturbildes, nicht nur der Freude am Geseh und an der Natur, sondern hat auch einen durchaus wirtschaftlichen Nutzen. Wenn z. B. ein Weisenpaar nach den Berechnungen der Biologischen Reichsanstalt im Laufe eines Jahres 1/2 Zentner Insekten vernichtet, so sehen wir schon daraus die Bedeutung unserer Vögel bei der Schädlingsbekämpfung. Im Herbst, wenn nur noch die winterharten Vögel in unserem Lande geblieben sind, darunter die Meisen, dann haben wir dafür zu sorgen, daß sie auch durch den Winter kommen. Das wichtigste ist, daß wir ihnen jetzt Nistkästen, Nisthöhlen und andere Nistmittel bereit stellen. Vor allen Dingen sind aus den Nistkästen, die im Sommer bewohnt werden, die alten Geäste zu entfernen, weil sie stark mit Ungeziefer durchsetzt sind. Dann sind die richtigen Futtergeräte an Füttern, aber auch an den Fenstern anzubringen. Die insektenfressenden Kleinvögel können höchstens einen Tag ohne Nahrung leben. Bei Schneefällen kann also das Vorfahren sehr leicht über sie hereinbrechen. Es ist dann durchaus falsch, einfach Brotkrumen oder anderes Futter auf die Fensterbretter zu streuen, wo es vom Winde verweht oder vom Schnee zugeht wird. Hier sind also Futtertroggen anzubringen und Futterbehälter (vor allem für Meisen) mit Hanfsamen und Rindertalg auszustatten. Man sollte vor allem die Kinder in dieses wohltätige Werk einspannen. Gerade sie gewinnen ja am schnellsten Freude an der Sorge für die Vögel. Aber auch schon jetzt muß die Arbeit für die Bereitstellung guten Singvogelfutters beginnen: Beeren und Sonnenblumenkerne sollten jetzt gesammelt und trocken aufbewahrt werden, damit sie sich, ohne zu schimmeln, in den Winter hinein halten und dann ausgeteilt werden können.

Schafzucht

Schafzucht im Bauernhof.

Der deutsche Bauer ist sich seiner Pflicht bewußt, sein möglichstes zu tun, um die deutsche Rohstoffversorgung möglichst unabhängig vom Ausland zu gestalten. Und am deutschen Bauern hat es gewiß nicht gelegen, wenn die Schafzucht, die in früheren Jahrzehnten uns mit Wolle versorgte und deutsche Wolle sogar zu einem Ausfuhrartikel machte, immer mehr zurückging. Umso mehr aber ist es jetzt an der Zeit, von neuem anzufangen, von neuem die deutschen Schafbestände zu vermehren. Und da suchen wir naturgemäß nach Möglichkeiten, diesen Wiederaufbau der deutschen Schafzucht zu beschleunigen und ihn in einer wirtschaftlich tragbaren Weise durchzuführen. Von besonderem Wert ist dabei die Erkenntnis, daß ja auch der Bauer von der Schafzucht weitgehende Vorteile hat, die ihm seine Arbeit auf Acker und Grünland erleichtern, die den Dunganfall in jedem einzelnen Hofe stark vermehren.

Freilich wird sich der Bauer, ehe er zum Aufbau einer Schafherde sich entschließt, auch über die Bedingungen klar sein müssen, unter denen er die Schafzucht betreiben kann. Und das ist ja auf jedem Hof, in jeder Landschaft, auf jeder Bodengüte verschieden. Dennoch bleiben einige Grundmaßnahmen bestehen, die überall nötig sind. So ist es z. B. notwendig, für eine genügende Eintreu zu sorgen, will man guten Schafmist gewinnen. Denn den besten Schafmist liefert immer noch der Liefstall. Es ist möglich, daß hier in vielen Gegenden Schwierigkeiten entstehen, weil wir in diesem Jahre vielfach kurzstrohiges Getreide geerntet haben. In diesem Falle wird man nicht nur den Wald, sondern auch den Garten, den Kartoffelacker und andere Quellen zur Streugewinnung heranziehen müssen. Sorgt dann der Bauer dafür, daß die Schafe nicht immer auf derselben Stelle im Stall gefüttert werden, stellt er also die Futtertraufen von Zeit zu Zeit etwa alle drei Tage, an einen anderen Platz im Stall, so kann er schon für einen Schafmist von sehr gleichmäßiger Qualität sorgen. Im Sommer steht ihm dafür sowohl auf dem Acker wie auf dem Grünland das Pflügen der Schafe zur Verfügung, wobei er in zweierlei Richtung den Acker bearbeitet: Einmal ist das Schaf im Pflügen ein vorzüglicher Ersatz der Walze, dann aber wird die Fläche ganz gleichmäßig abgedüngt. Dabei treten die Schafe den Mist selber fest, so daß die Nährstoffe des Schafmistes eng mit dem Erdboden verbunden werden, also keine Nährstoffverluste eintreten. Besonders auf dem Grünland, und auf Kleegrassschlägen, aber auch für Hülsenfrüchte wird dabei eine vollkommen ausreichende und sehr wirksame Düngung erreicht. In den Feldgraswirtschaften, wie sie auch in Norddeutschland noch vielfach bestehen, ist die Schafpflügelung zur Abdüngung des Kleedrehsens vor dem Umbruch ganz ausgezeichnet. So hat der Bauer weite Möglichkeiten, auch mit kleineren Herden eine nutzbringende Schafzucht zu treiben. Denn schließlich erschöpft sich ja der Wert der Schafzucht nicht nur mit der Woll- und Dungleistung der Schafe, sondern auch eine gründliche Nachweide der Stoppelfelder ist mit Hilfe des Schafes möglich. Das späte Maul des Schafes befähigt es, auch Pflanzen aufzunehmen die auf der Weide und auf der Stoppel weder von Kühen noch von Pferden mehr gefressen werden können. Und schließlich hat ein Hammeltraten noch immer dem Mittagstisch willkommenen Abwechslung gebracht.

Der Sport am Sonntag.

Fußball

Alte Meister kommen wieder

In den letzten Fußball-Meisterschaftskämpfen haben sich bekanntere Meisterteams der jüngsten und älteren Vergangenheit wieder stärker in den Vordergrund schieben können, so Beuthen 09 in Schlesien, Bader-Halle im Gau Mitte, Hamburger SV, in der Nordmark, Fortuna-Düsseldorf, Deutscher Fußballmeister 1932, am Niederrhein, S.V. Fürth, zum letzten Mal Deutscher Meister 1928/29, in Bayern. In Westfalen hat Schalke 04 wieder die Führung übernommen.

Die Fortsetzung der Meisterschaftskämpfe am Sonntag bringt nun einige besonders interessante Begegnungen. In Ostpreußen wird Preussia-Samland auf Polizei-Danzig treffen. Brandenburgs Hauptereignis ist die Begegnung des Gaumeisters Victoria mit dem Altmeister Hertha-BSC. Die anscheinend wieder aufkommende Mannschaft von Blau-Weiß hat in Guben im dortigen L. FC. einen leichteren Gegner. In Schlesien muß Borussia-Rafensport-Gleiwitz die Spitzenstellung gegen Breslauer FB. 06 verteidigen, während Beuthen 09 zu einem Gesellschaftsspiel gegen die führende polnische Mannschaft Ruch-Bismarckhütte fährt. Sachsens Schlager ist die Meisterschafts-Vorentscheidung Polizei-Chemnitz-Dresdner SC. Auch im Gau Mitte gibt es diesmal einige wichtige Kämpfe: L. S.V. Jena-BfL. Bitterfeld, Steinach 08-Bader-Halle. In der Nordmark tritt Eintracht gegen Polizei, Solstein-Stiel gegen St. Pauli an, während der HSV. ein Gesellschaftsspiel gegen die bekannte schwedische Mannschaft Ruch-Stochholm austrägt. Niederrheins Fußballmeister Werder-Bremen, der bis zur Entscheidung der Berufs-Verhandlung seine Punktspiele weiterführen kann, hat Arminia-Hannover zum Gegner. Von weiteren interessanten Begegnungen in den anderen Gauen seien noch genannt: Schalke 04-S.V. Herten in Westfalen, Fortuna-Düsseldorf-Darmstadt 07 am Niederrhein, Hannover 93-Borussia-Ludda in Nordhessen, F.R. Birniafens-Kickers-Offenbach im Südwestgau, Münden 1860-Bayern-München in Bayern.

Von Auslandsergebnissen ist das **Vänderspiel Österreich gegen Schweiz** in Wien zu verzeichnen.

Schwimmsport.

Wieder reiches Schwimmer-Programm

Mit drei neuen Rekordern und doppelt so viel neuen Staffeln-Bestleistungen hat die neue Hallenschwimmzeit einen verheißungsvollen Anfang genommen, und sie wird am Sonntag lebhaft fortgesetzt.

Verbandsoffene Schwimmwettkämpfe in Berlin werden neben den besten Berliner Schwimmern u. a. die Stettiner Rüsse und Gaude, Deiters-Magdeburg, Siemas-Hamburg am Start haben.

Westdeutschlands Ereignis wird der Start der holländischen Weltrekordlerin den Duden bei einem Schwimmfest in Münden-Glabach sein. — Der Braunschweiger SV. veranstaltet seine Gau-Olympia-Prüfungswettkämpfe. — In Schwimmsport in Trier und Heilbronn ist eine gute Beteiligung zu erwarten, insbesondere vereint Heilbronn zahlreiche Schwimmer Süddeutschlands im Wettkampf.

Wintersport.

Eine Werbewoche für den Wintersport

Die diesjährige Wintersportzeit eröffnet eine Werbewoche vom 11. bis 18. November, die der Reichsbund für Leibesübungen in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet. Möglichst im ganzen Reich soll die Werbung dadurch einsetzen, daß man die, die bisher noch abseits stehen, zunächst zum Zuschauen und Zuhören bringt und in ihnen auf diese Weise den Wunsch weckt, selbst aktiv zu werden. Besonders Berlin und Münden warten mit einem umfangreichen Werbeprogramm auf. Ein Eisbadespiel Nord-Süd im Berliner Sportpalast ist das sportliche Hauptereignis des Sonntags.

Merkel Sport.

Die Handballmeisterschaftsspiele

Die bisherigen Spiele um die Gau-Handball-Meisterschaften nach der Neuordnung durch Beschränkung der Mannschaftszahl auf 8-10 je Gau, von Ostpreußen abgesehen, haben gezeigt, daß zwischen den Mannschaften immer noch erhebliche Unterschiede in der Spielstärke bestehen. So sind auch mehrere Mannschaften bisher noch ohne jeden Punktverlust, so in Pommern RFB. Stettin, in Brandenburg Polizei-SV. Berlin-Spandau, in Sachsen Sportfreunde Leipzig, im Gau Mitte Polizei-Magdeburg, in der Nordmark Polizei-Darmstadt u. a. Der Sonntag bringt nun die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele, wobei mehrere interessante Treffen zu erwarten sind.

Genannt seien u. a. die auf dem Programm stehenden Begegnungen RFB. Breslau — Reichsbahn-Dynaben in Schlesien, FB. Chemnitz-Gablenz — Polizei-Dresden in Sachsen, Polizei-Weißfels — Polizei-Halle im Gau Mitte, HSV. 92 — Polizei-Berlin-Spandau und Uslanischer TB. gegen Cottbus 61 in Brandenburg.

Das **Gauspiel Südwest — Mittelrhein** in Frankfurt/M. ist das bedeutendste Hauptereignis des Sonntags. Nebenbei werden die Meisterschaftsspiele fortgesetzt.

Vorschlußrunde um den Hodey-Silberschild

In 2 Spielen werden am Sonntag die Schlussrunden-Gegner für den Hodey-Silberschild 1934/35, den traditionellen Landesverbands- bzw. Gaumeisterschafts-Kampf des Deutschen Hodey-Bundes, ermittelt. Nachdem Brandenburg den wohl stärksten Gegner Nordmark besiegelt hat, ist nunmehr Niederrheins-Westfalen, der Besieger des sächsischen Bestreters Weisiger SC., in Hannover der nächste Gegner. Brandenburg ist Favorit.

Das zweite Spiel führt in Mannheim die Gaubands-Mannschaften von Baden-Württemberg und Niederrhein-Mittelrhein zusammen.

Auf dem Programm der Turner steht ein Mannschaftskampf im Geräteturnen Baden-Württemberg in Pforzheim.

Europameisterschaften der Gewichtheber

Für Deutschlands „starke Männer“ gilt es am Sonntag und Sonntag in Genua bei den Europameisterschaften der Gewichtheber, die führende Stellung der deutschen Schwereathletik zu verteidigen. Die Europameisterschaften ge-



nionen RM. im Jahre 1932. Die ermittelten Insolvensverluste stellen das Ergebnis von 3805 eröffneten Konkursverfahren dar. Soweit sich übersehen läßt, werden von der gesamten Schuldenmasse 8,7 Prozent gedeckt sein.

Warenmärkte: Nachdem Anfang Oktober noch weitere Preisrückgänge u. a. für Getreide, Baumwolle, Kautschuk, Kupfer und Zink eingetreten sind, war die Preisentwicklung auf den internationalen Warenmärkten in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats bei kleinen Aufwärtstendenzen teilweise etwas besser gehalten. Eine Ausnahme machen nur die Getreide- sowie einzelne Kolonialwarenmärkte wie die Kaffee-, Zuder- und Kakao-Märkte, die weiter nach unten neigten. Andererseits war die in der zweiten Oktoberhälfte plötzlich einsetzende Besserung des englischen Pfundes der Anlaß zu einer kräftigen Erholung des englischen Pfundes der Anlaß zu einer kräftigen Erholung der vor allem stark gedrückten Kupfermärkte, denen sich die Zink- und Zinnmärkte anschlossen.

Industrie: Der Ruhrkohlenbergbau hat sich weiter günstig entwickelt. Vom Sommer 1933 bis zum Sommer heurigen Jahres hat der reine Inlandsverbrauch von Eisen um 71 Prozent, die Inlandsbestellungen von Maschinen um 77 Prozent, die bauwirtschaftliche Produktion um 67 Prozent und die Zulassung von Kraftfahrzeugen um 81 Prozent zugenommen.

Anlageindustrien: Die Investitionstätigkeit hat in Deutschland während der letzten Monate einen neuen Hochstand erreicht, wie die günstigen Berichte aus der Eisen- und Maschinenindustrie, der Bauwirtschaft, dem Kraftfahrzeuggewerbe und dem Schiffbau zeigen. Die Investitionstätigkeit dürfte im ganzen gegenüber dem Vorjahr um mindestens zwei Drittel zugenommen haben. Die Wirtschaft dürfte damit nahe an das Anlagevolumen der Jahre 1929 auf 1930 herangeführt worden sein. Die Ausfuhrquote ist allerdings von 44 Prozent im Jahre 1931/32 auf 18 Prozent im laufenden Jahre gesunken.

Ausfuhr: Unter den in der Schweiz führenden sechs Auto-Marken ist der deutsche Wagen von der fünften Stelle im Jahre 1931 auf die erste im heurigen Jahre aufgerückt. Die österreichischen Bundesbahnen haben an der Ruhr eine Bestellung von ca. 160.000 Tonnen Eisenbahndienstlokomotiven gemacht. Ungarn hat die deutsche Einfuhrkontingente für verschiedene Artikel erhöht. Zur Behebung der schweren Absatzkrise der amerikanischen Baumwollproduzenten verlangen diese, Baumwolle im Tauschverkehr gegen deutsche Waren nach Deutschland zu verkaufen. Auch die Pläne mäßigender ägyptischer Wirtschaftspolitik, den Warenverkehr zwischen Deutschland und Ägypten in einem Abkommen festzulegen, das einem Waren Austausch in wertmäßig gleicher Höhe gleichkommt, nimmt immer festere Gestalt an.

Rohstoffmärkte: Es wird immer deutlicher, daß die geringe Einkaufstätigkeit Deutschlands an den ausländischen Rohstoffmärkten zu einer wachsenden Gefahr für die Weiterentwicklung der Rohstoffmärkte selbst wird. Nachdem das Ausbleiben der deutschen Käufe bereits zu schweren Störungen an Kupfer- und Zinkmarkt und zu einer erheblichen Beeinträchtigung am Baumwollmarkt geführt hat, beginnen nunmehr auch die Rückwirkungen an den überseeischen Rohstoffmärkten stärker in Erscheinung zu treten.

Landwirtschaft: Die Getreidernte geht, vom Wetter begünstigt, ihrem Ende zu. Sowohl bei den Kartoffeln wie auch bei den Rüben erbrachte die Ernte zum Teil höhere Erträge als bisher angenommen wurde. Die Wintersaaten haben sich bis jetzt gut entwickelt, besonders die frühen. Die Herbstweide läßt vielfach eine sehr ausgiebige Nutzung zu. Die Weinernte ergab hinsichtlich der Qualität wie auch der Quantität zum größten Teil recht gute und befriedigende Ergebnisse.

Verkehr: Die Einnahmen der Deutschen Reichsbahn im Verkehre und Güterverkehr waren auch in der letzten Zeit höher als im Vorjahre. Die Steigerung des Güterverkehrs setzte sich nach der sommerlichen Geschäftsstille stärker fort. Sie ist auch auf die weitere Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen.

Ausstellungen: Auf der Brauereimaschinen-Ausstellung in Neuwerk konnte man mit Genugtuung feststellen, daß die Stände der deutschen Brauereimaschinen am stärksten besucht waren. Überall hörte man Worte der Anerkennung über die Fortschritte und Leistungsfähigkeit der deutschen Fabrikate. Die Ausstellung kann als ein voller Erfolg für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie gebucht werden.

Arbeitsmarkt: Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Welt beträgt gegenwärtig etwa 21,5 Millionen. Nach schätzweisen Berechnungen waren in Deutschland 4,1 Prozent, in Frankreich 3,5 Prozent, in Großbritannien 4,6 Prozent, in Italien 2,0 Prozent und in den Vereinigten Staaten 8,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ohne Erwerb. Die Arbeitslosigkeit ist in der letzten Zeit vor allem in Amerika und in Frankreich wieder angestiegen. In Großbritannien und Italien geriet die Besserung vorübergehend ins Stocken.

Ausland: Die konjunkturellen Ermüdungserscheinungen in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und Belgien sind noch nicht behoben. Das dritte Quartal brachte vor allem für die Vereinigten Staaten eine scharfe Verschlechterung der Wirtschaftslage. Der Index der industriellen Produktion dort, der im Juli v.J. auf 101 gestiegen war, sank im Juli heurigen Jahres auf 75, im August auf 73 und erreichte im September bei etwa 68 einen neuen Tiefstand.

Das Lied vom grünen Korps.

Ihr Flandernkämpfer schreiet die Reih'
In allen deutschen Landen,
Kameraden all, die treugetreu
Beim grünen Korps gestanden!
Und hell zum Himmel klingt empor
Ein Lied voll Kraft und Weisheit,
Der Heldenfang vom grünen Korps
Des Lied von Tod und Treue!

Noch einmal soll der großen Zeit
Gewaltiger Odem wehen,
Gleich Flammenhand wie einst im Streit
Durch Herzblut heilig gehen!
Lohnt auf ihr Flammen wundervoll!
Da galt nicht Stand noch Namen!
Des Vaterlandes Ruf erscholl
Und alle, alle kamen.

Aus Nebelgrau steigt kalt herauf
Das schlamm'ge Feld von Flandern,
Und nie verlöschend leuchtet auf
Ein Tag von tausend andern.
Vom Ruhmestag von Langemark
Wird fernste Zeit noch meiden,
Wo Englands Kernheer zäh und stark
Wid' unsern jungen Helden.

Im harten, zähen Flanderngeist
Wird Deutschland aufstehen
Und die ihr Deutschlands Jugend werft
Lohnt immer ihn vergehen!
Reißt aus Verzagung sie empor,
Diß Deutschland sich erneue
Im Heldenmut vom grünen Korps,
Im Geist von Tod und Treue.

langen in 5 Gewichtsklassen im Olympischen Dreikampf (bedarmig Reiben, Stoßen und Drücken) zum Austrag. Deutschland ist durch eine Doppelstaffel vertreten, der so hervorragende Stemmer wie Ismar-München, der Olympiasieger, der Weltrekordhalter Deutsch-Flugburg, der berühmte Schwergewichtler Straßberger angehören. Gegner der Deutschen sind die besten Gewichtheber Italiens, Deherreids, Frankreichs, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Lettlands.

Segler-Tagung. Der Deutsche Segler-Verband hält am Wochenende die erste Einheitsstagung des deutschen Segelsports in Berlin ab, auf der vor allem Fragen der weiteren Entwicklung, des nächstjährigen Programms und der Olympia-Vorbereitung erörtert werden.

Der Radspurt in der Halle

Nunmehr wird auch der Radrennsport in der Halle lebhafter. Die Halle Münsterland in Westfalen eröffnet die neue Kampfszeit mit einem international besetzten 100-km-Mannschaftsrennen. Auch die Dortmunder Westfalenhalle wartet mit einem Mannschaftsrennen auf, in der Stuttgarter Stadthalle eröffnen die Amateure die neue Rennzeit.

Deutsche Starts im Ausland bringen die Brüsseler Winterbahnrennen, an denen Müller und Schindler teilnehmen.

An einem Radballturnier in Chemnitz nimmt u. a. die deutsche Weltmeisterteam Schreiber-Berck (Frankfurt a. M.) teil. Ein zweites findet in Hannover statt.

Radio-Programm

Sonntag, den 11. November.

Reichsfender Stuttgart. 6.35: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.40: Bauer, hör zu. 9: Kathol. Morgenfeier. 9.45: Junge Lyrik. 10: Morgenmusik. 10.45: Deutsches Volk — Deutsches Erbe. 11.30: Langemars-Feier. 12.10: Richard-Wagner-Morgenfeier. 13: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: „Ein Lied erklingt“. 13.45: Stunde des Handwerks und Handels. 14: Kinderstunde. 15: Stunde des Gorgejungs. 15.30: Ein deutsches Dorf wird aufgebaut. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Der unheimliche Gast. 18: Heiteres Intermezzo. 18.30: „D' Wenterhülfe“. 19.15: Saarländische Landschaftsbilder. 19.45: Sportbericht. 20: Unterhaltungskonzert. 21.30: 4. Meister-Konzert des deutschen Rundfunks. 22: Nachrichten, Sportbericht. 22.45: „Musikalische Bonbons“. 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender. 6.35: Hafenkonzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Bereitschaft auf Bewährung. 11: Nedarlandische. 11.30: Hangemars-Feier. 12.20: Deutsche Forjhr kämpfen um den Ranga Parbat. 13: Mittagskonzert. 14: Kinderfunkspiele. 14.30: Eine Viertelstunde Schach. 14.45: Melodien aus „Der Freischütz“. 15: Chopin. 15.30: Stunde des Landes. 16: Klänge aus Ungarn. 18: Plautermann meint. 18.30: Fröhlich mit der Kapelle Fröhlich. 19.40: Eröffnung der Wintersportwettbewerb. 20: Unterhaltungskonzert. 20.35: Funkbericht. 21.30: Viertes Meisterkonzert. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Zeitfunk. 23: Spätkonzert.

Reichsfender München. 6.35: Hafenkonzert. 8.15: Auslaufen des Schulkreuzers „Emden“ zur Weltreise. 8.35: Die Klavierkonatonen Fr. Schuberts. 9.10: Aus der Rundfunkbewegung. 9.30: Katholische Morgenfeier. 10.15: Aus Werken bedeutender Männer. 10.35: Vom ewigen Heimweh einer deutschen Dichterin. 11.10: Der Acker ist staub. 11.30: „Langemars-Feier“. 12.10: Standmusik. 13: Mittagskonzert. 14.10: Warum gerade Goslar Reichsbauernstadt. 14.30: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Kagenprinzessin. 16: Klänge aus Ungarn. 17.30: Wie der hl. Martin zur Gans kam. 17.50: Unterhaltende Kammermusik mit Gitarre. 18.30: Das Mikrophon besucht Passau. 19: Jahrhundertwenden. 19.50: Sport. 20: „Deutsches Heldenrequisit“. 20.25: „Die Freiwilligen“. 21.30: 4. Meisterkonzert. 22: Nachrichten und Sport. 22.30: Nachtmusik.

Montag, den 12. November.

Reichsfender Stuttgart. 6.45: Frühmorgens. 7: Frühkonzert. 8.45: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Lyrische Stücke von Edoard Grig. 11: Konzertmusik für Kammerorgel. 11.45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.15: Mittagskonzert. 15.30: Ein deutscher Tropenarzt erzählt. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Auf zwei Flügeln durch drei Länder. 18: Hitlerjugendfunk. 18.30: „Ton-Scala“. 20: Nachrichten. 20.10: Volk und Wirtschaft an der Saar. 20.30: „Die Martinsgans“. 21.15: „Ton-Scala“. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Max Reger spielt eigene Werke. 23: Tanzfunk. 24: Nachtmusik.

Deutschlandfender. 6: Für die Landwirtschaft. 6.05: Nachrichten. 6.15: Funkgymnastik. 6.30: Tagespruch. 6.35: Frühkonzert. 7: Nachrichten. 9.40: Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10.15: Deutsches Volkstum. 10.50: Wintersportvorbereitung in den Schulen. 11.40: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Das sind Sachen. 13.45: Nachrichten. 14.55: Vörsenberichte. 15.15: Von deutscher Frauenkunst. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Nachmittagskonzert. 17: Erstmalig u. d. Mikrophon des Deutschlandfenders. 18: Gehupft wie gesprungen. 18.30: Ein deutsches Recht. 18.55: Das Gedicht. 19: Beim Heurigen. 20: Kernspruch. 20.15: Zwei junge Künstler musizieren. 21.30: Szenen aus neuen dramatischen Werken. 22: Nachrichten und Sport. 22.25: Eine Unterhaltung über die Ausrüstung des Wintersports. 23: Tanzmusik.

Reichsfender München. 6.45: Nachrichten. 7: Frühkonzert. 10.15: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten und Börse. 14.20: Landwirtschaft. 14.50: Kinderstunde. 16.10: Internationale Volkslieder. 15.30: Pestsunde. 16: Vesperkonzert. 17.30: Wie das Fliegen in Oberwiesfeld anfang. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Bücher unserer Zeit. 18.30: Aus Tonfilmen. 18.50: Landwirtschaft. 19: Griff ins Heute. 19.15: Die unbekanntes Großen. 19.45: Weltgeschichte. 20: Nachrichten. 20.10: Große romantische Oper. 21.30: „Hörschau“. 22: Nachrichten und Sport. 22.30: Max Reger spielt eig. Werke. 23: Tanzfunk.

Wissenswertes Zahlen-Merkel

In früheren Zeiten wurde das Goldwäschen am Mer des Rheins zwischen Basel und Straßburg eifrig betrieben. Die badische Regierung konnte aus dem gewonnenen Gold etwa 2000 Goldmünzen mit der Aufschrift „Ein Dukat aus Rheingold“ jährlich schlagen lassen.

Der größte in Brasilien je gefundene Diamant, der Südfirn, wog ursprünglich 254 Karat.

Die Bienekönigin legt innerhalb 24 Stunden etwa 900 Eier. In einem einzigen Frühling kann sie mehr als 60.000 Eier legen.